Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 22.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Umgegend) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 163. Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt. Montag, 20. Juni 1910. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Hermes in Bocholt. 39. Jahrgang

Deutsches Reich.

Zur Erkrankung des Kaisers

liegen verschiedene einander mehr oder weniger widersprechende Nachrichten vor. Wie der Lok. Anz. erfahren hat, werde der Verlauf des Heilungsprozesses mindestens eine Woche in Anspruch nehmen, so daß auch die Teilnahme an einem Teil der Kieler Woche in Frage gestellt sei. Weiter schreibt das genannte Blatt: Was die Natur des Leidens des Kaisers betrifft, so wird auch die Vermutung ausgesprochen, die Kniaffektion beruhe auf gichtischer Grundlage. Dieser Annahme kann insofern eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden, als der Monarch seit einiger Zeit größere Quantitäten saurer Fruchtlimonaden zu sich zu nehmen pflegt, die ja bekanntlich als ein gern angewandtes Vorbeugungsmittel gegen gichtische Erscheinungen gelten. — Dem Berl. Tageblatt wird aus Potsdam berichtet: Des Kaisers Allgemeinbefinden sei befriedigend, da er fieberfrei sei und keine Schmerzen empfinde. Weiter bemerkt das Blatt: Die Erkrankung an dem rechten Knie, als deren Entstehungsursache die Strapazen angegeben werden, die der Kaiser bei seinem Ausritt am Mittwoch Vormittag ertrug, ist harmloser Natur. Entgegen dem Wortlaut der offiziösen Depesche wird an unterrichteter Hofstelle ausdrücklich betont, daß die Unpäßlichkeit des Kaisers weder als Gelenkentzündung, die einen langwierigen Heilungsprozeß voraussetzen würde, noch als Venenentzündung angesehen werden könne, sondern nur als eine einfache Schwellung. Unter der sachgemäßen Behandlung des hiesigen Leibarztes Dr. Otto Riebner ist diese Schwellung zum Stillstand gebracht worden. Die kranke Stelle wird mit Umschlägen, Bandagen und Massage behandelt. Das Oberhofmarschallamt hat, da die Diagnose so günstig ist, von der Ausgabe offizieller Bulletins abgesehen. Auch von der Hinzuziehung eines Spezialarztes wurde Abstand genommen. Der Kaiser nimmt nicht an den gemeinsamen Mahlzeiten teil, er speist in seinem Arbeitszimmer. — Nach einer Londoner Meldung der Wiener Neuen Fr. Presse dagegen wäre das Kateleiden des Kaisers schon älteren Datums; diese Meldung lautet: Kaiser Wilhelm hatte schon während seines Aufenthaltes in London aus Anlaß des Begräbnisses König Eduards einen Bluterguß in das Kniegelenk erlitten. Damals wurde das Leiden ziemlich radikal unterdrückt und es scheint, daß diese allzu kategorische Behandlung die Furunkelbildung am Arm und einen neuerlichen Bluterguß in das Kniegelenk zur Folge hatte. Das Leiden gibt jedoch hierher (nach London) gelangten Nachrichten zufolge zu keinen Besorgnissen Anlaß. Kaiser Wilhelm befindet sich wohlauf bei sehr befriedigendem Allgemeinzustande. — Diese Meldung dürfte Beachtung verdienen und wohl auch eine amtliche Erklärung notwendig machen.

Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Aus Deutsch-Ostafrika berichtet der stellvertretende Gouverneur, daß die anfangs Mai gemeldeten Unruhen in der Landschaft Süd-Ujungu infolge des Erscheinens der Truppen unter dem Hauptmann Brentzel auf ein kleines Gebiet beschränkt geblieben sind. Die Großsultane stehen treu zur Verwaltung. Auf die Einlieferung der bis jetzt noch nicht gefaßten Räuberführer sind Preise ausgesetzt. Die halbe sechste Kompagnie ist nach Udjidji zurückgekehrt. Die weiteren Operationen werden von der 10. Kompagnie durchgeführt.

Die Reichserbschaftssteuer

soll demnächst aus der Versenkung wieder auftauchen, in die sie durch die Reichstagsmehrheit in der Reichsfinanzreform geraten ist. Der Hansabund will sie wieder ins Leben rufen. Dessen Zentrale hat bereits, wie der Geschäftsführer des württembergischen Landesvereines des Hansabundes in der Jahresversammlung desselben mitteilte, einen Entwurf in Vorbereitung, der also zweifellos demnächst auch im Reichstage eingebracht werden soll. Nähere Mitteilungen über den Inhalt desselben wurden noch nicht gemacht. Der Hansabund empfiehlt sich dadurch der Regierung ja aufs beste. Er will sogar Steuern bewilligen, wo gar keine verlangt werden.

Dernburg lehnt eine Reichstagskandidatur ab.

Der Obmann der Nationalliberalen im Wahlkreis Zschopau-Marienberg, wo durch den Tod des Reformers Zimmerman eine Reichstagsersatzwahl nötig ist, hat sich an den Staatssekretär Dernburg mit der Frage gewandt, ob er geneigt wäre, eine Kandidatur zu übernehmen. Darauf antwortete Dernburg folgendes: „Obgleich mir ein sächsisches Mandat sehr sympatisch wäre, will ich mich doch bis auf weiteres politisch nicht betätigen. Dernburg“.

Wieder ein sozialdemokratischer Wahlsieg.

§ Swinemünde, 27. Juni. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl in Stettin II-Ueckermünde-Usedom-Wollin wurden bis 10 Uhr abends gezählt für von Böhlendorff (k.) 9456 und für Kuntze (Soz.) 10 158 Stimmen. Die noch ausstehenden Ortschaften ändern am Gesamtergebnis nichts. Die Wahl Kuntzes ist gesichert. — Bei der Hauptwahl am 9. Juni hatte der fortschr. Kandidat Herrendörfer 4292 Stimmen, der kons. von Böhlendorf 6065 und der soz. Kuntze 7787 Stimmen erhalten. Es haben also bei der Stichwahl ca. 1500 Wähler mehr gewählt. Die Wahl des Sozialdemokraten ist aber trotzdem allein der Wahlhülfe der Freisinnigen zu danken, von welchen mindestens 2000 direkt für den Sozialdemokraten gestimmt haben.

§ Berlin, 17. Juni. Der Kaiser hat, der Post zufolge, der Einwohnerschaft von Helgoland für den Bau eines neuen Gemeindekrankenhauses die erforderlichen Geldmittel aus seiner Privatschatulle zum Geschenk gemacht. Geheimer Obermedizinalrat Prof. Dr. Dietrich aus Berlin weilte dieser Tage im Auftrage des Kaisers auf der Insel, um mit der Gemeindevertretung und der kaiserlichen Bauabteilung über Lage und Einrichtung des neuen Krankenhauses zu verhandeln. Auf Anordnung des Kaisers soll es auch Badegäste aufnehmen.

§ Berlin, 17. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute nachmittag in Kiel eingetroffen und haben beim Prinzen Adalbert Wohnung genommen. — Wie verlautet, wird der Kronprinz, soweit es die Abwesenheit seines Kaiserlichen Vaters bedingt, die Repräsentationspflichten in Kiel übernehmen.

§ Schwerin, 17. Juni. Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin ist seit 2 Tagen an Nierenkolik nicht unerheblich erkrankt.

§ Heidelberg, 16. Juni. Eine für Donnerstag einberufene Protestversammlung gegen die Borromäus-Enzyklika, in der ein hiesiger Theologieprofessor sprechen sollte, ist mit Rücksicht auf die ergangene Erklärung des Vatikans wieder abgesagt worden. — Das ist einmal eine vernünftige Absage.

Ausland.

Frankreich.

Die Krankheiten im Heere.

„Wir haben in unsern Regimentern ebenso viel Tote als die Deutschen Kranke zählen in ihren Lazaretten.“ Diese vielleicht etwas übertriebene Konstatierung macht der Senator Charles Humbert, der als Hauptmann seinerzeit der Artillerie angehörte. Den Grund für diese traurige Erscheinung sieht er in dem auffallenden Mangel an Aerzten im französischen Heere. So kam es neulich vor, daß im Lager von Chalons das 61. Artillerieregiment für 350 Pferde vier Veterinäre und für 1220 Mann nur einen Arzt zählte, obschon eine Rötelnepidemie unter ihnen ausgebrochen war. Wie leichtsinnig das Parlament in dieser Hinsicht ist, geht daraus hervor, daß es kürzlich, um eine Ersparnis zu machen, den Beschluß faßte, 53 Stellen von Feldärzten, die pensioniert werden mußten, einfach eingehen zu lassen. Schon vor drei Jahren kam im französischen Heere auf 400 Mann nur ein Arzt, während die betreffende Zahl in Deutschland 327, in Italien 295 und in Oesterreich 238 betrug. Heute ist das Verhältnis jedenfalls noch ungünstiger. Außerdem werden die jungen Mediziner durch allerlei Schikanen förmlich abgeschreckt vom Berufe des Militärarztes. Die Zahl der Schüler in der Fachschule von Lyon ist sehr beschränkt und der in Paris stattfindende Konkurs hat so schwere Bedingungen, daß sich nicht genug Kandidaten melden. Ein anderer, interessanter Vergleich, den Senator Humbert anstellt, besteht darin, daß die Garnison von Straßburg 55 Aerzte zählt, während diejenige von Nancy, die genau so stark ist, deren nur 25 besitzt. Es kommt noch hinzu, daß im französischen Heere weit mehr schwächliche Leute dienen müssen als im deutschen und daß schon deswegen die ärztliche Sorgfalt hier viel größer sein müßte.

Dänemark.

Das Urteil im Prozeß Christensen-Berg.

* Kopenhagen, 17. Juni. Das Reichsgericht sprach heute das Urteil in dem Prozeß, der auf Beschluß des Folketings gegen den früheren Ministerpräsidenten Christensen und den früheren Minister des Innern Berg wegen Nachlässigkeit im Amte, begangen durch ihr Nichteinschreiten gegen den früheren Justizminister Alberti, angestrengt wurde. Christensen wurde freigesprochen, Berg wurde zur Zahlung von tausend Kronen an die Staatskasse verurteilt, evtl. zu 60 Tagen Haft. Die Kosten des Verfahres im Betrage von 10 000 Kronen wurden der Staatskasse auferlegt, jedoch bezahlt Berg ein Fünftel dieser Summe.

Rumänien.

Erkrankung der Königin Elisabeth.

* Bukarest, 17. Juni. Königin Elisabeth von Rumänien ist, wie bereits kurz gemeldet, an einem leichten Anfall von Blinddarmentzündung erkrankt. Sie ist am 29. Dezember 1843 in Neuwied als Tochter des Fürsten Hermann zu Wied-Neuwied geboren. Seit dem 15. November 1869 ist sie mit dem damaligen Fürsten, jetzigen König von Rumänien Karl I., vermählt.

Zum rumänisch-griechischen Zwischenfall.

* Bukarest, 17. Juni. Die Regierung läßt durch die Vermittlung der italienischen Regierung die vollständigste Genugtuung in Athen fordern wegen des Ueberfalles auf den rumänischen Dampfer Imperatul Trajan im Piräus. Wenn

---

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

7) (Nachdruck verboten.)

„Du liebes, tapferes Kleines“, sagte Bernhard gerührt, „aber wirst du es wirklich können? Es gibt viel Widerwärtiges dabei.“

„Daran will ich mich nicht stoßen. Es gilt ja Schmerzen zu lindern, armen Menschen beizustehen.“

Sie verabredeten, daß Ines, nachdem sie in der Forstei ein Jahr die Haushaltung erlernt hatte, nach Stettin ins Krankenhaus gehen sollte. Die Oberin war mit Eiches verwandt und würde sich gewiß gern des jungen Mädchens annehmen.

Die Geschwister waren im Gespräch am Ziel ihrer Wanderung angekommen. Das typische Bild eines Forsthauses bot sich ihren Blicken dar. Vor der Tür stand der Förster Krause in hohen Stiefeln, grünem Jägeranzuge, die kurze Pfeife im Munde, eine Flinte auf dem Rücken.

Er war ein stattlicher Fünfziger. Sein braunes Gesicht war von einem mächtigen Barte umrahmt, fröhliche, blaue Augen blitzten unter den starken Brauen. Breitschulterig und behäbig stand er da und musterte einen prächtigen Hirsch, den ein Jägerbursche auf einem kleinen Handwagen herbeigebracht hatte. Neben dem Förster stand eine rundliche Frau in der weißen Latzschürze und im hellen Waschkleid, ein Häubchen auf dem vollen, schon leicht ergrauten Haar.

„Blattschuß, Alte!“ rief der Förster stolz, „der Kerl hat es mir sauer genug gemacht. Seit acht Tagen bürschte ich mich heran; erst heute habe ich ihn zur Strecke gebracht.“

Ueber das weinumrankte Geländer der Treppe bog sich ein brauner Mädchenkopf. Es war Luise, des Ehepaares Tochter; sie erblickte auch zuerst die Nahenden.

Sogleich eilte sie die Treppe hinunter und sagte es der Mutter.

Bernhard und Ines wurden in herzlicher Weise willkommen geheißen. Schnell war das Geschäftliche erledigt. „Tante Emma in ihrer mütterlichen Art gefiel Bernhard sehr. Er fühlte sich beruhigt; diesen freundlichen, warmherzigen Menschen konnte er sein Schwesterchen anvertrauen. Die beiden jungen Mädchen standen Hand in Hand dabei. Sie bildeten einen hübschen Gegensatz. Ines sah sehr zart neben der Freundin aus, sie war kleiner; ihr blondes Köpfchen stach gegen Luises dunkles Haar ab.

Die Tochter des Försters glich dem Vater. Etwas Gemeinsames hatten beide Mädchen: den Zug von Herzensgüte und echt weiblichem Empfinden, der ein Frauengesicht so anziehend macht.

Einmal blickte Bernhard zu Luise hinüber. Ihre Augen trafen sich, doch errötend senkten sich die Wimpern über die braunen Augen. Luise wandte den Kopf zur Seite und zog Ines mit sich ins Haus. Unwillkürlich fielen die Worte der Schwester dem jungen Assistenten ein, die Luise von ihm geäußert hatte.

„Ines, ich bin froh, daß du bei uns bleibst“, sagte die Tochter Tante Emmas, sobald sie mit der Freundin allein war.

Sie umarmten sich zärtlich nach Mädchenart.

„Mein Luischen, nichts Lieberes könnte mir nach unserem schweren Verlust geschehen“, entgegnete Ines, und ihre Augen trübten sich. „Ich freue mich, daß Bernhard meinen Wunsch billigt. Gefällt er dir?“

Luise schien diese Frage zu überhören.

„Ich werde die Mutter bitten, daß du mein Zimmer teilst“, sagte sie, „ich denke, es wird dir lieber sein, als mit einer Fremden zusammen zu wohnen. Augenblicklich haben unsere Pensionärinnen noch Ferien. In einer Woche kehren sie wieder zurück, dann fängt die Herbstarbeit an.“

„Ach ja, wie lieb von dir, mich bei dir aufzunehmen“, versetzte Ines erfreut. „O, ich will alles, alles lernen, um später meinem Hardy das Haus recht behaglich zu machen.“

Die Geschwister mußten zum Kaffee bleiben, der unter der breitwipfligen Linde vor dem Hause getrunken wurde. Ein großer, runder Tisch, ländliche, grün gestrichene Stühle standen auf diesem Lieblingsplatz des Försters, und während er sich mit Bernhard unterhielt, ihm von gemeinsamen Jagderlebnissen mit dem Major erzählend, war Tante Emma verschwunden. Sie war mit Luise und Ines in der Küche, um frische Waffeln zu backen. Vorher aber hatte sie die Waise fest in die mütterlichen Arme geschlossen und sie herzlich unter ihrem Dach bewillkommnet. Die Bitte Luisens wegen des Wohnens der Freundin wurde gern gewährt. Mit einem zierlichen Schürzchen angetan, war Ines Feuer und Flamme bei der Kunst, die goldgelben Kuchen zu backen. Bisher hatte sie durch ihre wissenschaftlichen Studien wenig Zeit gehabt, sich dem Haushalt zu widmen; der Vater war sehr anspruchslos und mit allem zufrieden.

„So, Kinder“, sagte die Frau Oberförster, als ein stattlicher, mit Puderzucker weiß bestreuter Berg der leckeren Kuchen sich erhob, „geht jetzt, den Tisch zu decken, ich mache indessen den Kaffee. Vergeßt auch nicht die Blumen — es blühen gerade meine Nelken und einige Edelrosen — Blumen gehören auf einen festlichen Tisch, und heute ist für uns ein Fest, weil du zu uns kommen wirst, liebes Kind. Nicht wahr, ich darf dich doch, wie die anderen jungen Mädchen, mit dem traulichen „du“ anreden.“

„Gewiß, liebe gute Tante Emma!“ rief Ines und küßte die rundliche Hand der Frau Oberförster.

Es war heute recht still im Forsthause, die jüngeren Kinder machten einen Ausflug mit einer Nachbarsfamilie. Mit rosig erhitztem Gesicht half Ines Luise beim Pflücken der Blumen.

„Hier die schöne, dunkelrote Rose mußt du vor Hardys Tasse legen“, sagte Ines, „es ist seine Lieblingsblume.“

Das schneeweiße Tischtuch, die bunten Tassen waren schnell herbeigebracht. Bernhard freute sich, wie frisch und geschäftig sein Schwesterchen war. Als sie einmal neben ihm stand, schlang er den Arm um sie und streichelte ihre Hand. Auch die Blumen wurden teils auf dem glänzenden Damast verteilt oder in einer Vase in die Mitte der Tafel gestellt. Die dunkelrote Rose lag richtig vor Bernhards Platz, er beachtete sie aber nicht und unterhielt sich weiter mit dem Förster.

Ines zupfte den Bruder neckend am Ohr. „Die Rose ist für dich“, sagte sie.

Ein bittender Blick Luisens ließ sie verstummen; sonst hätte sie noch hinzugefügt: „Luise hat sie für dich gepflückt.“

Trefflich mundete der Kaffee und die Waffeln, die Ines stolz auf den Tisch setzte.

„Selbstgebacken“, sagte sie zu Bernhard, „mein erstes Probestück.“

„Ihre Schwester entwickelt einen wahren Feuereifer, „bemerkte Tante Emma, „ich denke, sie ist in einem Jahr eine perfekte Wirtin, Herr Baron.“ — —

Während Bernhard und Ines in der Forstei waren, erlebte Herta etwas für ihr Leben Entscheidendes.

Randen hatte es nicht länger ausgehalten. Dem Wunsch des geliebten Mädchens entgegen war er nach Liebenau gereist. Nun stand er vor ihr. Er war so erregt, daß seine Lippen unter dem starken Schnurrbarte zitterten. „Zürnen Sie mir nicht, daß ich schon heute gekommen bin, ich konnte nicht anders, ich habe Sie ja so grenzenlos lieb.“

Herta duldete es, daß er ihre Hand ergriff und sie mit Küssen bedeckte. Sie blieb äußerlich ruhig, aber ihr Herz pochte doch schneller. Langsam entzog sie ihm ihre schmale Rechte.

(Fortsetzung folgt.)

solche nicht gewährt wird, sollen die allerschärfsten Maßnahmen gegen die wirtschaftlichen Interessen Griechenlands ergriffen werden.

Balkan.

Zur Kretafrage.

* Konstantinopel, 17. Juni. Heute hat hier der allgemeine Boykott gegen griechische Schiffe, Kaufleute und Lokale begonnen. Auf die hierauf bezüglichen Vorstellungen antwortete der Minister des Aeußern, die Regierung billige die Boykottbewegung nicht und werde ihr möglichstes dagegen tun; sie hoffe, der Boykott werde von selbst aufhören. Wie verlautet, hat in Smyrna der Boykott schon aufgehört.

Afrika.

Aus Marokko.

* Tanger, 17. Juni. Die Stämme zwischen Tefe und Fes sind völlig von Mulai Kebir abgefallen, der, von der Aussichtslosigkeit seines Unternehmens überzeugt, in östlicher Richtung geflohen ist. Die Tsul, Hiaina und Branes erkennen Mulai Hafid als Sultan an, für dessen Herrschaft von dieser Seite trotz der gegenteiligen Meldungen nie eine ernstliche Gefahr gedroht hat.

Der Kampf im Baugewerbe.

* Bielefeld, 18. Juni. Die hiesigen Bauarbeiter verweigern die Aufnahme der Arbeit. Der Arbeitgeberverband hat bei der Lokal- und Zentralorganisation der Arbeitnehmer Protest erhoben.

* Berlin, 18. Juni. Die Wiederaufnahme der Arbeit im Baugewerbe zieht sich noch sehr in die Länge. Die Leipziger Bauarbeiter, die vom Arbeitgeberbund von der Aufhebung der Sperre nicht besonders benachrichtigt wurden, betrachteten dies für sich nicht als verbindlich. Sie stellten gestern morgen an allen Bauten, die während der Aussperrung brach gelegen hatten, Posten auf, welche die von auswärts eintreffenden Bauarbeiter aufklärten. Für einige Orte der Umgebung Hamburgs ist der Dresdener Schiedsspruch wirkungslos geblieben.

* Hildesheim, 17. Juni. Obgleich der hiesige Arbeitgeberverband des Baugewerbes gestern bekannt gab, daß die Aussperrung aufgehoben sei und die Arbeit heute wieder aufgenommen werde, haben sich bei keinem Unternehmer heute Ausgesperrte zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Die Arbeiter warten anscheinend die Losung ihrer Organisationen ab. Auch in Goslar will man die Arbeit noch nicht wieder aufnehmen. Dort will man, wie gemeldet wird, die Entscheidung des Schiedsgerichts über die Arbeitszeit abwarten.

* Lübeck, 17. Juni. Von den Ausgesperrten des Baugewerbes ist trotz der Aufhebung der Sperre niemand in Arbeit getreten.

* Stuttgart, 17. Juni. Trotz der Aufhebung der Bausperre haben die Arbeitnehmer die Arbeit nicht aufgenommen. Die Arbeitgeber nehmen heute abend Stellung.

* Dresden, 17. Juni. Gegenüber der Verweigerung der Anerkennung des Schiedsspruchs für das Baugewerbe in manchen Bezirken sowohl durch die Unternehmer wie die Arbeiter, sei ine von den drei Unparteiischen aufgesetzte, aber von ihnen bis jetzt nicht bekanntgegebene Erklärung mitgeteilt, in der es heißt: Drohungen, den Schiedsspruch nicht anzuerkennen, widersprechen den abgeschlossenen, von der Generalversammlung genehmigten Vorschlägen. Die Ausführung der Drohungen würde den Bruch dieser Verträge bedeuten, dessen Folgen unabsehbar sein würden. Die Zentralorganisationen sind für die Durchführung der Schiedssprüche moralisch voll verantwortlich.

* Nürnberg, 17. Juni. Die hiesigen Boxarbeiterorganisationen beschlossen gestern abend, die Arbeit vorläufig nicht aufzunehmen.

Gerichtssaal.

? Dortmund, 17. Juni. Eine Stiefmutter, die ihre drei Kinder in schlimmster Weise mißhandelte, stand heute vor der hiesigen Strafkammer, nämlich die Frau des Bergmanns Johann Leißa, ebenso ihr Mann, der 25 Jahre älter ist als sie, der auch grundlos die aus erster Ehe stammenden Kinder mißhandelt hat. Die Eltern jagten die Kinder mitten im Winter, nur notdürftig bekleidet, auf die Straße, wo sie von Hausgenossen halb erstarrt aufgefunden wurden. Um ihren Hunger zu stillen, hatten sie sich von der Straße Brotreste aufgesucht, die von den anderen Kindern weggeworfen waren. Das Schöffengericht hatte beide zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt und die Strafkammer bestätigte heute dieses Urteil. Der Vorsitzende bezeichnete das Verhalten der Angeklagten als derart roh und hartherzig, daß er bedauern müsse, daß nicht auch von der Anklagebehörde Berufung eingelegt worden sei.

? Düsseldorf; 17. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Witwe Georg Stehmanns, die erst kürzlich wegen Nahrungsmittelfälschung zu sechs Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, heute aus demselben Grunde zu weiteren sechs Wochen Gefängnis. Die Frau hatte in einem Milchhäuschen der gemeinnützigen Milchausschankgesellschaft Milch verwässert und täglich über 300 Liter hauptsächlich an die Arbeiterbevölkerung verkauft.

? Kottbus, 17. Juni. Die neunzehnjährige Landstreicherin Johanna Breitgoff wurde wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte am 26. März zu Schönwald im Spreewald den Scheerenschleifer Friedrich Waldner, alias Hoffmann, durch Axthiebe getötet.

Unwetter und Hochwasser.

* Augsburg, 17. Juni. Die Gersthofer Lechbrücke ist eingestürzt. Der Lechhauser Kirchturm droht einzustürzen. Das Ufergelände des Lechs ist 60 Meter breit fortgerissen, die Lindenallee und die untere Lechdammstraße weggespült worden. Der Hochablaß, ein bevorzugter, reizender Erholungsort der Augsburger, ist vom Erdboden verschwunden; sämtliche Gebäude sind eingestürzt, das berühmte städtische Wasserwerk dort ist schwer bedroht. Der bisherige Schaden in Augsburg und Umgegend wird auf viele Millionen geschätzt. Im Innern der Stadt ist die Gefahr vorüber. Für die Geschädigten ist eine Sammlung eingeleitet worden.

* Garmisch, 17. Juni. Der Verkehrsverein Garmisch teilt mit, daß in Garmisch größtenteils alles wieder in Ordnung sei. Der Verkehr in Garmisch und Umgegend ist nicht mehr unterbrochen, die Verbindung mit Oberammergau, München und Innsbruck ist wieder hergestellt.

* Ofenpest, 17. Juni. Im Südosten Ungarns sind zwischen Lugos und Orsowa 20 Ortschaften, 53 Menschenleben dem Hochwasser zum Opfer gefallen.

* Innsbruck, 17. Juni. Das Hochwasser ist überall im Rückgange begriffen. Der Verkehr auf den Straßen und Bahnen ist teilweise wieder möglich. Die Arlbergbahn ist noch an zwei Stellen unterbrochen. In der Nacht ist sie bei Flirsch durch einen Murbruch verschüttet worden.

* Innsbruck, 17. Juni. Das Hotel Plansee am Plansee im Außerferngebiet ist durch das Hochwasser vom Verkehr abgeschnitten, überdies ist Mangel an Lebensmitteln eingetreten. 100 Pioniere aus Linz a. d. D. sind über Bayern zur Sicherung der Hotelgäste und der Bewohner dorthin abkommandiert worden.

Zur Hochwasserkatastrophe im Ahrtal.

* Ahrweiler, 17. Juni. Nach neueren Feststellungen übertrifft der Schaden, der durch das Hochwasser angerichtet wurde, drei Millionen Mark bedeutend. Unter den Vermißten befinden sich auch solche, die nach der Katastrophe weggezogen sind, ohne sich abgemeldet zu haben. Das dürfte namentlich für viele Kroaten zutreffen, die den Verunglückten und den Leichen Wertgegenstände, Uhren usw. geraubt und sich dann aus dem Staube gemacht haben. Es ist also anzunehmen, daß nur die Hälfte der Verschwundenen zu den Toten gerechnet werden kann. Die Zahl der letztern beträgt nicht über achtzig. — Bis heute sind amtlich 53 Leichen festgestellt. Davon wurden angeschwemmt im Kreise Adenau 47, im Kreise Ahrweiler 4 und im Rhein 2. Der Kreis Ahrweiler hat keine Verluste an Menschenleben zu verzeichnen. Die Eisenbahn verkehrt ab heute bis Altenahr und dürfte bis spätestens Mitte nächster Woche bis Dümpelfeld wieder betriebsfähig sein.

* Bonn, 17. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten in der heutigen Sitzung 5000 Mark für die im Ahrtal Geschädigten.

* Aachen, 17. Juni. Die Stadtverordneten bewilligten 2000 Mark für die Geschädigten im Ahrtale.

* Köln, 17. Juni. Bei der „Köln. Ztg." sind bis heute mittag annähernd 47 000 Mark für die Ueberschwemmten an der Ahr eingelaufen. — Die Stadt Köln hat 10 000 Mark Beihülfe bewilligt.

* Düsseldorf, 18. Juni. Für ihre durch das Hochwasser geschädigten Versicherten hat die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz unter Zustimmung des Landeshauptmannes und des Vorsitzenden des Provinzialausschusses einen Betrag bis zu 50 000 M. zur Verfügung gestellt. Ueber die Art der Verwendung wird erst nach Einvernehmen mit der königlichen Staatsregierung endgültiger Beschluß gefaßt werden.

Luftschiffahrt.

* Köln 18. Juni. Das Luftschiff Clouth das eine neue Füllung erhalten hat, unternahm heute morgen gegen 5½ Uhr einen Probeaufstieg und fuhr bis in die Nähe von Düsseldorf, von wo es zur Militärluftschiffhalle in Bickendorf zurückkehrte. Die Landung erfolgte sehr glatt gegen 8½ Uhr.

* Friedrichshafen, 18. Juni. Heute erfolgt die Füllung LZ VII. Gestern sind die Gaszellen eingelegt worden. Voraussichtlich erfolgt nachmittags der erste Werkstättenaufstieg.

* Berlin, 18. Juni. Der Militärluftkreuzer „P. 2" hat heute früh 8¼ Uhr unter Führung des Majors Sperling vom Tegeler Schießplatz aus bei 8 Meter Nordostwind eine Fernfahrt in der Richtung nach Mecklenburg unternommen. In der Gondel befinden sich 7 Personen. Um 10 ist er über Oranienburg nach Tegel zurückgekehrt und ohne jegliche Hilfe und ohne Inanspruchnahme der Taue gelandet.

Provinzielle Nachrichten.

* Lennep, 17. Juni. Die von dem geflüchteten Rendanten Hahne des Spar- und Darlehnskassen-Vereins in Radevormwald veruntreute Summe beläuft sich nach der heute abgeschlossenen Untersuchung auf 60 000 M.

* Wattenscheid, 16. Juni. Durch einen Steinwurf gegen die Schläfe getötet wurde bei einem Streit ein siebzehnjähriger Arbeiter. Der Täter, ein dreizehnjähriger Schüler, wurde verhaftet.

* Bielefeld, 17. Juni. Die Eheleute Fabrikant Wilhelm Kisker, (Leinen- und Tischzeugfabrik A. W. Kisker) hier, haben aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit folgende Schenkungen gemacht: 3000 Mark dem städtischen Krankenhaus, 2500 Mark dem Magistrat als Grundstock für eine zu schaffende Fürsorgestelle für Lungenkranke, 2000 Mark dem Bielefelder Musikverein und 500 Mark dem Verein für Krüppelfürsorge.

* Halbe, 17. Juni. Ein Schildbürgerstücklein. In vergangener Woche wurden italienische Erdarbeiter von einem hiesigen Gendarm beim Fischen in der Hönne mit Dynamit ertappt. Beim Nachsuchen in der Kantine wurde noch bei einem Arbeiter Dynamit in der Tasche eingenäht gefunden und beschlagnahmt. Die hiesige Polizei schickte das Dynamit mit der Post zur Staatsanwaltschaft nach Arnsberg. Diese geradezu unglaubliche Unvorsichtigkeit brachte einen ... Verweis.

* Berleburg, 17. Juni. Der Bureaugehülfe Kirstein der Baufirma Breuer, der mit 2800 M. Lohngelder auf dem Rad nach Arfeld fuhr, wurde bei dem Dorfe Dotzlar von einem am Wege lagernden Kroaten vom Rad gerissen und niedergeschlagen, worauf der Räuber mit der Beute im Walde verschwand. Dem Bureaugehülfen war es trotz der erhaltenen schweren Verletzungen noch möglich, sich ins Dorf zu schleppen und seiner Firma telephonisch Bescheid zu geben. Drei Polizeibeamte nahmen die Verfolgung des Straßenräubers auf, wobei ihnen 50 Mann der Baufirma bei Absuchung des Waldes Hülfe leisteten. Nach kurzer Zeit wurde der Räuber entdeckt und verhaftet. Das Geld fand sich bis auf 16 M. noch vor.

* Kleve, 17. Juni. An den Kaiser hatte die hiesige Bürgerschaft zum Zweck einer würdigen Instandsetzung der alten Burg der Grafen zu Kleve eine Immediateingabe gerichtet. Jetzt ist an die Bürgerschaft vom preußischen Justizminister der Bescheid ergangen, daß zunächst einmal die Verlegung des Gefängnisses aus der Burg in Angriff genommen werden soll. Damit ist bereits ein Erfolg für den alten Bau errungen, der für die Burg und ebenso für die Stadt große Bedeutung gewinnen kann.

* Kleve, 17. Juni. Der hier im Gefängnis untergebrachte und zum Tode verurteilte Mörder Oste aus Mörs, der bekanntlich im Hülser Busch bei Krefeld den Förster Ellmann erschoß, machte gestern abend einen Fluchtversuch. Als ein Wärter auf dem Revisionsgange die Zelle Ostes betrat, fiel dieser über ihn her und warf ihn zu Boden. Dabei entlud sich der Dienstrevolver des Beamten, wobei ein Schuß denselben am Bein verletzte. Der Mörder entfloh aus seiner Zelle, konnte aber innerhalb des Gerichtsgefängnisses verhaftet werden. — Ergänzend wird weiter gemeldet, daß Oste den Wärter um Trinkwasser bat. Bei der Verabfolgung sollte der Wärter ihm die Fesseln lösen, die zu fest um die Handgelenke geschlossen seien. Als dieser dem Wunsche nachkam und das Schloß löste, nahm Oste eine eiserne Stange und schlug auf den Wärter ein. Darauf bemächtigte er sich des Dienstrevolvers des Wärters und ergriff die Flucht. Da Oste sich verfolgt sah, gab er zwei Schüsse auf sich selbst ab, die ihn schwer verletzten. Der Wärter sowohl wie Oste liegen im Hospital.

* Schlebusch, 17. Juni. Die Sprengstoffabrik A.-G. Karbonit hat der Bürgermeisterei Schlebusch

---

Brüsseler Ausstellungsbriefe.

von Jos. Vinc. Grunau.

IV.

Beim Eintritt in die deutsche Abteilung empfindet man es als eine Annehmlichkeit, daß man uns die neuesten Nummern der heimatlichen Zeitungen zum Kauf anbietet. Daß nun aber an dem Stande kein einziges Blatt unserer Richtung zu haben, ist jedenfalls ein Mangel, den unsere Gesinnungsgenossen gewiß durch fleißige Nachfrage beheben können. Ebenso fällt es auf, daß in dem Lesezimmer, wo der Verband der illustrierten Zeitschriften seine Blätter zur freien Benutzung freundlichst ausgelegt hat, keine katholische Zeitschrift vertreten ist. Auch das sollte man baldmöglichst ändern. Man muß doch zeigen, daß man da ist.

Eine gewisse Einseitigkeit ist auch in der Kunst nicht zu leugnen, mit der man die hübschen Räume ausgestattet hat. Nicht überladen, sondern recht wie es zur gediegenen Wohnlichkeit paßt. Während man einzelnen Richtungen auffallend viel Raum geschenkt, fehlen andere und gerade solche, die eine gesunde deutsche Kunst pflegen, vollständig. Alles Reden von einer noturechten deutschen Kunst ist zwar recht schön, aber es nutzt nichts, wenn man bei solchen Gelegenheiten nun doch immer die Leute in den Vordergrund drängt, welche insbesondere ein Anlehnen an französische Richtungen zu ihrem Prinzip machen.

Eine Einrichtung müssen wir lobend hervorheben, weil sie dem sozialen Gedanken in bester Weise dient. Für die zahlreichen weiblichen Angestellten der Abteilung hat man einen recht nett eingerichteten Erholungsraum eingerichtet. Wie wir sahen, wird derselbe sehr fleißig benutzt. Das Brüsseler Beispiel dürfte bei ähnlichen Veranstaltungen Nachahmung finden.

Für heute sei zunächst der deutschen Sammelausstellung aus dem Gebiete des Wasserbaues ein Besuch abgestattet, welche das preußische Ministerium für öffentliche Arbeiten und der Verein deutscher Ingenieure veranstaltet haben. Es hat auch das kaiserliche Kanalamt in Kiel, die Provinzialverwaltung von Schlesien, eine Reihe von großen und kleinen Hafenstädten, sowie hervorragende industrielle Werke.

Vor uns entwickelt sich in Statistiken, Plänen, Zeichnungen und allerliebsten Modellen ein überaus interessantes Bild dieses wichtigen Verkehrszweiges, der in Deutschland erfreulicher Weise in den beiden letzten Jahrzehnten so günstigen Aufschwung genommen hat. Hier reden Zahlen am besten. Im Jahre 1875 waren in Deutschland 12 319 Kilometer schiffbarer Fluß-, See- und Kanalstrecken vorhanden. Im Jahre 1907 berechnete man die Länge auf 13 800 Kilometer. Aber nicht in diesem verhältnismäßig geringen Längenzuwachs liegt die Bedeutung, sondern in der besseren Ausgestaltung des Vorhandenen, in der Vermehrung der Schiffsflotille, in der Vergrößerung der Schiffsmaße und der damit gleichlaufenden Hebung und Verbilligung des Verkehrs. Die durchschnittliche Tragfähigkeit der Segelschiffe ist von 80 Tons im Jahre 1877 auf 220 Tons 1902 gestiegen. Die Zahl der Dampfer betrug 1877 570, davon 269 dem Personenverkehr dienend. 1902 2604, davon 1192 für den Personenverkehr. Die angegebene Gesamttragfähigkeit stieg in demselben Zeitraum von 31 217 Tons auf 144 801 Tons. An dem gesamten Güterverkehr Deutschlands sind heute die Wasserstraßen mit 25 Prozent beteiligt, während 75 Prozent auf die Eisenbahnen entfallen. Im Jahre 1875 wurden auf den Binnenwasserstraßen 2900 Millionen Gütertonnenkilometer geleistet. 1905 mehr als fünfmal soviel. Wir sind also auf gutem Wege, und wenn erst dem Wunsche des Prinzen Ludwig von Bayern entsprechend Süddeutschland den Anschluß an das Kanalnetz gefunden hat, so können weitere Erfolge nicht ausbleiben.

Ein interessantes Bild bieten uns auch die Ausstellungen der verschiedenen Hafenbauten, wenn es auch kein abgeschlossenes Ganzes ist. Hier treten besonders die mächtigen Häfen von Duisburg-Ruhrort hervor und mehr noch der großzügige Hafen zu Emden, mit dem Turmdrehkran von 40 Tonnen Tragkraft, den Verladebrücken und den Kohlenkippern. Was auch kleinere Städte auf diesem Gebiete zu leisten vermögen, zeigt uns das Modell des Rhein- und Erfthafens von Neuß, wohl derjenige, der die beste Entwicklung in den letzten Jahren genommen hat.

Hervorragenden Werken einer ingeniösen Technik begegnen wir bei den Kanalbauten. Da ist zunächst der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, der die Reichshauptstadt sowohl mit der Elbe wie mit der oberen und unteren Oder durch drei Arme verbindet. Die Geschichte dieser großgedachten Schiffsverbindung reicht bis in den Beginn des 17. Jahrhunderts hinein. Schon 1620 hatte man eine Havel-Oderwasserstraße, die den damaligen bescheidenen Schiffsverhältnissen genügte. Der dreißigjährige Krieg ließ die Anlagen zerfallen. Friedrich der Große widmete trotz seiner kriegerischen Unternehmungen dem Projekte seine Aufmerksamkeit und so ging es fort stückweise und ruckweise bis in unsere Tage, wo der Staat Preußen unter Beteiligung der Städte Berlin und Stettin die Sache des Großschiffahrtsweges in die Hand nahm, dessen Kosten auf 43,5 Millionen veranschlagt sind. Der Kanal soll Raum bieten für zwei 8 Meter breite Kähne bei 1,75 Meter Tiefgang. Einen interessanten Einblick in die zu überwindenden Schwierigkeiten bietet das Modell der Schleusentreppe zu Niederfinow, welches auch ein hübsches landschaftliches Bild mit seinen mächtigen Kaskaden verspricht.

Nicht minder interessante Bauwerke führt uns der Dortmund-Emskanal vor Augen, so die 165 Meter lange Schleppzugschleife zu Meppen und die zur Ergänzung des berühmten Hebewerkes bei Henrichenburg in der Ausführung begriffene Schachtschleuse, wodurch 14 Meter in einem Hube überwunden werden.

An hervorragenden Brückenbauten interessieren die der Vollendung entgegengehende „Kaiserbrücke zu Breslau" (versteifte Kettenbrücke mit gemauerten Torpfeilern) und die architektonisch überaus wirksame „Charlottenburger Brücke" über den Landwehrkanal. Der beiderseitig anschließende Portikus mit drei Oeffnungen, gekrönt von mächtigen Broncefiguren stammt von Professor Schaede und gibt dem Charlottenburger Straßenbilde einen überaus wirksamen Abschluß. Werfen wir schließlich noch einen Blick auf die von der preußischen Bauverwaltung besorgte Zusammenstellung der Seezeichenanlage, welche seit 1904 völlig nach neuen Grundsätzen geregelt worden ist und sehr große Fortschritte aufweist. So erreicht das neue Leuchtfeuer von Stilo in Pommern eine Leuchtstärke von 4 Millionen Hefnerkerzen und kann 22,5 Seemeilen weit gesehen werden. Besondere Beachtung verdient auch das Feuerschiff an der Amrumbank. Dasselbe enthält auf dem Mittelmast eine Leuchte von über 50 000 Kerzenstärke, außerdem eine Tromelsirene für die Signalabgabe bei Nebel und eine Unterwasserglocke, welche unter See Signale vermittelt.

Wer sich näher für diese reichhaltige Ausstellung interessiert, der findet in dem reich ausgestatteten Führer ein gediegenes, auch dem Laienverständnis angepaßtes Material.

Nach all diesen ernsten Dingen nun auch ein heiteres Bild. Wir gehen zur Spielwarenausstellung, die in ihrer originellen Aufmachung nicht nur das Kinderherz erfreut, sondern auch das gesetzte Alter zu einem herzlichen Lachen zwingt. Die Sonneberger Industrie hat uns eine „Thüringer Kirmes" geboten, in der der buntgemischte Jahrmarktstrubel und ein Stück Karneval zugleich vor unsern Augen entrollt wird. Anmutige Bilder aus dem Volksleben bieten uns auch die vereinigten württemberger Fabriken, während die weltberühmten „Nürnberger" im Arrangement, das keine Einheitlichkeit aufweist, stark zurückstehen. Jeder Besucher sollte es sich zum Grundsatz machen, wenigstens einen Abend in dem Ausstellungsgelände zu verbringen. Es ist ja durchschnittlich etwas kühl dort und den Ueberzieher darf man keinesfalls vergessen. Wenn dann die vielen Tausenden Lichter erglühen und die Umrisse der Hauptgebäude mit einer leuchtenden Guirlande umgeben, dann glaubt man ein wiedererstandenes Märchenbild zu sehen. In allen Farben leuchtet es uns entgegen und die moderne Reklame tut mit ihren auffallenden Effekten ein Uebriges. Hat man noch das Glück eines der großen nicht gerade seltenen Kunstfeuerwerke zu erwischen, so trägt man leuchtende Bilder nach Hause, die noch lange die Erinnerung an die schöne Ausstellungsfahrt wach halten.

bis zur endgültigen Feststellung des bei der Explosion am 7. Juni entstandenen Schadens zur Verteilung an unbemittelte Geschädigte 10 000 M. zur Verfügung zugestellt.

* Rolandseck, 17. Juni. Hier fand heute nachmittag in Anwesenheit hoher Staatsbehörden, Vertreter aus Detmold, Elberfeld, Barmen und Amerika die feierliche Grundsteinlegung zum Freiligrath-Denkmal statt. Dr. Walter Bloem-Berlin hielt die Festrede.

* Kürten (Kreis Wipperfürth), 17. Juni. Der Arbeiter, der bei der Explosion der Pulverfabrik Junkermühle getötet wurde, hinterläßt eine Frau und sieben Kinder. Die Mühle ist vollständig abgebrannt. Man vermutet, daß die Explosion auf das Heißlaufen der Achse einer Maschine zurückzuführen ist.

* Viersen, 16. Juni. Gestern ist hier der 27. Verbandstag des rheinisch-westfälischen Bürstenverbands abgehalten worden, nachdem am Tage vorher die Vertreterversammlung gewesen war. Die Hauptversammlung genehmigte die Beschlüsse der Vertreterversammlung, woraus zu erwähnen ist, daß das Vereinsvermögen, in mündelsicheren Papieren angelegt werden soll. Weiter wurde mitgeteilt, daß nach Rücksprache mit dem Regierungspräsidenten die neue Polizeiverordnung über Bierdruckvorrichtungen nur bei neuen Anlagen zur Durchführung kommen soll. Die Sterbekasse des Verbandes umfaßt 411 Mitglieder und verfügt über 205 000 M. Rücklagen. Das Verbandskohlensäurewerk ist in guter Entwicklung begriffen.

* Aachen, 17. Juni. Auf der Erdbebenstation der hiesigen technischen Hochschule wurde heute früh 5,20 Uhr ein starkes Erdbeben aus etwa 1900 Kilometer Entfernung registriert. Gegen 8 Uhr wurde ein Fernbeben aus etwa 10 000 Kilometer Entfernung angezeigt.

— Saarlouis, 17. Juni. Ein acht ehnjähriger Fabrikarbeiter aus Wallerfangen, der seit Sonntag vermißt wurde, ist als Leiche bei Pachten aus der Saar gezogen worden. Da er Kopfverletzungen zeigte, glaubt man, daß er ein Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Aus Nah und Fern.

— Hohensalza, (Prov. Posen), 16. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern gelegentlich eines Klassenspaziergangs, den Mittelschullehrer Fechner mit Schülern der 5. Klasse der hiesigen Knaben-Mittelschule in den Wald von Argenau unternahm. Bei einem Bade in einem Waldsee, der zwischen Argenau und Dt. Suchatowko liegt, sind drei Schüler ertrunken. Einen vierten Schüler, der bewußtlos aus dem Wasser gezogen wurde, gelang es noch, ins Leben zurückzurufen. Die Leichen wurden nachts nach Hohensalza gebracht. Den Lehrer trifft keine Schuld, da die Schüler gegen seinen Befehl gebadet haben.

— Königgrätz, 17. Juni. In einem Kornfelde in der Nähe der Stadt wurde das 17jährige Dienstmädchen Rosa Barsten mit zahlreichen Stichwunden ermordet aufgefunden. Sechs der Tat verdächtige Personen wurden verhaftet.

— Paris, 17. Juni. Ein Herr Altmand und eine Frau Baronnat waren am Sonntag von Grenoble aufgebrochen, um eine Besteigung der umliegenden Dauphineerberge auszuführen. Seither hatte man von den beiden nichts mehr gesehen und gehört. Die Vermutung, daß ihnen ein Unglück zugestoßen sei, führte zur Ausrüstung von zwei Rettungs-Expeditionen durch das Grenobler Alpenjägerbataillon und den Grenobler Alpenklub. Nach stundenlangem Suchen fand man die beiden Touristen am Donnerstag gegen Abend auf einer Abdachung eines steilen Berges dicht bei dem Flüßchen Roize. Herr Altmand war tot, Frau Baronnat dagegen lebte noch, war aber äußerst erschöpft. Frau Baronnat erzählte ihren Rettern, daß sie am Sonntag mit ihrem Begleiter vom Nebel überrascht worden sei, und daß sie dem Laufe der Roize folgten. Plötzlich stürzten sie einen 10 Meter hohen Abhang hinunter. Nach allen Seiten fielen die Felswände Hunderte von Metern fast senkrecht ab, so daß an ein Entkommen aus diesem natürlichen Gefängnis nicht zu denken war. Altmand hatte bei dem Sturze ein Knie gebrochen, während die Dame mit ein paar Hautabschürfungen davongekommen war. 98 Stunden lang verbrachten die beiden dort ohne Nahrung, da sie kaum nennenswerten Mundvorrat mitgenommen hatten. Die Hoffnung auf Rettung wurde immer geringer, da der Ort gänzlich abgelegen ist, und während dieser langen Zeit stand Altmand die fürchterlichsten Schmerzen aus. Endlich kam er auf den Gedanken, seinen Strohhut in die Roize zu werfen, nachdem er zuvor auf das Futter die Worte geschrieben hatte: „Wir befinden uns am Laufe der Roize auf einem Felsvorsprung. Wir sind bereit, unseren Rettern alles zu geben, was wir besitzen. Altmand." Diesen Hut fand man am Donnerstag abend nach der Auffindung der Verunglückten, und nachdem Altmand tags zuvor seinen Leiden erlegen war. Die Dame wurde auf einer Tragbare nach Grenoble transportiert. Die Leiche Altmands soll Freitag nachfolgen. Das tragische Schicksal, daß die beiden Touristen verfolgte, erweckt in der ganzen Gegend lebhafte Teilnahme.

— Calais, 17. Juni. Die Bergungsarbeiten des „Pluviose" sind wieder auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Ketten sind nämlich bei den heutigen Hebungsversuchen gerissen, was eine erhebliche Verzögerung der Bergungsarbeiten nach sich ziehen wird. Man wird nunmehr das Eintreffen eines stärkeren Leichterers mit widerstandsfähigeren Ketten abwarten, welcher bereits von Cherbourg abgegangen ist. Der Plan, das Unterseeboot nach dem Quai zu bringen, ist indessen vorläufig aufgegeben worden. Es ist beschlossen worden, das Unterseeboot ins Trockendock zu bringen. Die Ueberführung nach dem Trockendock wird jedoch nur bei sehr starker Flut vor sich gehen.

— Warschau, 17. Juni. Auf der Station Grodisk der Wiener Bahn wurde gegen den Chef der Landespolizei und fünf ihn begleitende Gendarmen eine Bombe geworfen, durch deren Explosion ein Gendarm getötet, drei Gendarmen schwer und der Chef leicht verletzt wurden. Der Täter, der schwere Verletzungen davongetragen hat, wurde festgenommen. Man bringt den Anschlag mit der Ermordung des Gendarmerieobersten Wonstatskt Radom in Zusammenhang.

— Philadelphia, 17. Juni. An Bord des nach Australien bestimmten englischen Dampfers Highland Monarch griff ein chinesischer Matrose den ersten Offizier mit dem Messer an, weil ihm dieser die Erlaubnis verweigert hatte, vor der Abfahrt noch einmal an Land zu gehen. Er wurde übermannt und in Eisen gelegt. Später unternahmen alle andern chinesischen Mitglieder der Besatzung plötzlich den Versuch zu entweichen, doch wurden sie von den englischen Matrosen zurückgetrieben. Als der Dampfer abfuhr, sprangen sieben chinesische Matrosen über Bord. Vier von ihnen ertranken, drei erreichten das Land mit knapper Not.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 20. Juni.

*. **Das hiesige Kreuzbündnis** feierte am gestrigen Sonntag sein Patronsfest. Die Feier wurde eingeleitet durch eine gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Früh, an der sich der Verein fast geschlossen beteiligte. Nachmittags fand im Gesellenhause eine Festversammlung statt, die gut besucht war. Als Ehrenmitglieder waren eine Anzahl Geistliche und mehrere hochangesehene Bürger Bocholts anwesend; unter den Gästen Herr Frhr. v. Graeß. Die Versammlung wurde von Herrn Dübbers mit einer kurzen Ansprache eröffnet; alsdann wurde ein Prolog gesprochen und 2 jugendliche Sängerinnen trugen unter Mitwirkung des Zithervirtuosen Herrn Hengelbrok einige Lieder vor. Die Festrede hielt Herr Kaplan Effing. Er feierte insbesondere den hl. Johannes als den Schutzpatron des Kreuzbündnisses. Er ging dann auch näher auf die Alkoholfrage ein; für seine schönen Worte erntete er reichen Beifall der Versammlung. Der zweite Vorsitzende Herr Becker dankte und widmete dem Herrn Festredner ein Hoch. Herr Kaplan Effing hielt dann nochmals eine kleine Ansprache, die er in die Aufforderung ausklingen ließ für den Verein eifrigst weiter zu agitieren. Auch der übrige Teil des Programms wickelte sich in schönster Weise ab, sodaß das Fest als ein wohlgelungenes betrachtet werden kann.

)*(**Volksbureau Bocholt.** Der sozialen Konferenz, die jüngst in Empel unter dem Vorsitze des Herrn Direktors Dr. Brauns von der Zentrale des Volksvereins in M.-Gladbach tagte, hat sich in diesen Tagen eine gleiche in Borken angeschlossen, die die definitive Errichtung eines Volksbureaus für die Kreise Rees und Borken mit dem Sitze in Bocholt beschloß. Die Leitung soll der bisherige Bureauvorsteher Herr Pesenacker übernehmen. Von der ursprünglich beabsichtigten Angliederung des Kreises Ahaus wurde Abstand genommen.

)(**Das Proviantamt Wesel** läßt bekannt geben, daß gutes süßes Pferdeheu — direkt von der Wiese — fortgesetzt gekauft wird unter Bevorzugung von Produzenten. Weitere Auskünfte beliebe man vom Proviantamt zu erbitten.

—* **Wegen rechtzeitiger Fertigstellung des Blattes** mußten verschiedene Vereinsberichte für morgen zurückgestellt werden.

)*(**Die Kornblumen blühen!** Für den sinnigen Naturfreund kann es nicht leicht ein reizenderes Bild geben als das eines golden wogenden Kornfeldes voller bunter Blüten, roter Mohn- und blauer Kornblumen, weißer Winden und violetter Raden. Und doch sieht es die Mehrzahl der Landleute, wenn es recht bunt ist, nur mit Verdruß, wohl gar mit Ingrimm an, denn diese uns so lieblich entgegenlachenden Blumen sind ja böse Unkräuter. Die lieblichste aller dieser kleinen zudringlichen kleinen Pflanzen ist die Kornblume, die im Laufe der Jahrhunderte zu einem Allerweltsliebling geworden ist. Sie hat sich bei uns so eingebürgert, daß man kaum noch daran denkt, daß sie eine Ausländerin ist; sie soll durch die Kreuzfahrer einst mit Raden aus Asien zu uns herüber gekommen sein. Ihrer herrlichen Farben wegen ist die Kornblume seit alten Zeiten so geschätzt, daß trotz des Ueberflusses, den unsere Kornfelder darbieten, die Gärtner, wie uns Tabernämontan erzählt, schon im sechszehnten Jahrhundert begannen, die Blume der großen Nachfrage wegen in den Gärten zu ziehen. Das schöne Blau der Blüte wird jedoch leicht von der Sonne ausgebleicht, darum galt die Kornblume früher als Zeichen der Veränderlichkeit; und in einer altdeutschen Schrift von der „Bedeutung der Blumen" heißt es von ihr: „Wer sein Herz wandelt und selbst nicht weiß, wo er bleiben will, und seinen Wankelmut verhohlen trägt, der soll Kornblumen tragen, die sind blau und lustiglich und färben sich weiß, sie mögen nicht lange ihre Farbe behalten und zeigen ihren Wandel." — Uns aber ist die Kornblume wertvoll und lieb geworden als die Lieblingsblume der Königin Luise und ihres großen Sohnes, Kaiser Wilhelm I.

)*(**Dem Sommer entgegen!** Jetzt ist die Zeit, da das Blühen und Duften kein Ende nehmen will. Des Lenzes Tage sind gezählt, des Jahres Höhe ist nun bald erreicht und deshalb will uns all die Pracht und Herrlichkeit in Gärten, Wiesen, Wald und Feld mit Allgewalt über die Tatsache hinwegtäuschen, daß es im ewigen Kreislauf des Jahres in Kürze schon wieder bergab geht. Jasmin- und Rosenduft durchziehen balsamisch die Luft, prächtig leuchtet der Rotdorn in seiner Blütenfülle und Akazie und Linde werden uns gleichfalls bald durch den süßen Duft ihrer Blüten erfreuen. Auf den Wiesen erklingt schon überall des Schnitters Sense, im wogenden Aehrenfelde grüßt uns die blaue Cyane, der Johannistag mit seiner Poesie und seinem Zauber naht, es geht dem Sommer entgegen.

Neueste Nachrichten.

* Augsburg, 18. Juni. Das große Wehr bei Hochablaß ist durch Pioniere gesprengt worden. Der Lech ist dadurch 25 Meter nach der oberbayrischen Seite hin gedrängt, wodurch für Augsburg die größte Gefahr vorüber ist. Sämtliche Fabriken und Triebwerke im Osten der Stadt sind ohne Wasser.

* Schlettstadt, 18. Juni. Gestern ist der Haupt-Rheindamm, ungefähr drei Kilometer oberhalb Diebolsheim, in einer Breite von 25 bis 30 Meter durch das Hochwasser gerissen. Die Wassermassen überfluteten das Gelände der Gemeinden Diebolsheim und Fessenheim. Pioniere aus Straßburg und Soldaten der Maschinengewehrabteilung aus Schlettstadt sind an Ort und Stelle.

* Innsbruck, 18 Juni. Die Hochwassergefahr ist infolge neuerlicher Niederschläge wiedergekehrt. Heute ist plötzlich Regen niedergegangen. Im Montafontal herrscht Nahrungsmangel. Von Trient sind heute zwei Kompagnien Pioniere dorthin abgegangen.

* Husum, 18. Juni. In Schwabstedt bei Friedrichstadt brach heute vormittag Großfeuer aus, welches bis nachmittags 17 Häuser, darunter auch die Schule, vernichtete. — Eine spätere Nachricht besagt: Im Laufe des Nachmittags gelang es den von allen Seiten herbeigeeilten Feuerwehren, des Brandes in Schwabstedt Herr zu werden. Unter den niedergebrannten 17 Gebäuden befindet sich auch die Sparkasse. Eine große Anzahl Häuser, darunter die Schule, wurde beschädigt. Die Ursache des Feuers steht noch nicht fest.

* New-York, 18. Juni. Roosevelts Ankunft wurde der Anlaß zu sehr begeisterten Kundgebungen. Alle Landesteile waren an dem Empfang beteiligt. Die Flottenparade wie die Landparade boten farbenprächtige Bilder.

Ministerwechsel.

w Berlin, 18. Juni. (Telegramm.) Dem Landwirtschaftsminister v. Arnim und dem Minister des Innern v. Moltke ist die nachgesuchte Entlassung aus ihrem Dienst bewilligt worden unter Verleihung der Krone zum Roten Adlerorden I. Klasse. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Schorlemer ist zum Landwirtschaftsminister und der Oberpräsident von Schlesien Freiherr v. Dallwitz zum Minister des Innern ernannt worden.

Die Nachricht von dem Ministerwechsel kommt überraschend. Allerdings hieß es ja schon gelegentlich des Rücktritts Dernburgs, daß noch mehr „neue Männer" folgen würden, zumal wurde der Rücktritt des Ministers des Innern in nahe Aussicht gestellt. Auffallend ist der Wechsel im Landwirtschaftsministerium. Der neue Minister Freiherr von Schorlemer ist bekanntlich Katholik (ein Sohn des Bauernkönigs) und steht der Deutschen Vereinigung sehr nahe. v. Dallwitz der neue Minister des Innern, gehörte als Abgeordneter zu den rührigsten Mitgliedern der konservativen Partei.

Bisher herrschte immer die Ansicht, der Pudding sei nur eine Nachspeise und ein Gericht für den zarten Gaumen Diese Anschauung ist aber veraltet. Das von der Reese-Gesellschaft, Hameln, der gleichen Fabrik, die das bekannte Patentbackpulver, genannt Backwunder, herstellt, fabrizierte Puddingpulver enthält knochenbildende Bestandteile und sollte deswegen regelmäßig den Kleinen zur Stärkung der Nerven und des Körpers, zur kräftigen und widerstandsfähigen Entwicklung bereitet werden. Reeses Pudding bewirkt eine leichte Verdauung selbst vor dem Schlafengehen, sodaß klein und groß, auch schwächliche Kinder ständig Reeses Pudding genießen sollten. Nachahmungen weise man entschieden zurück, man fordere nur die „Marke echt Reese."

Verblüffend einfach stellt man heute — ohne Fleisch — fertige Fleischbrühe allerbester Qualität her: Man übergießt „Maggi's Bouillon-Würfel" mit kochendem Wasser! Jeder Würfel kostet nur 5 Pf. und gibt 1/4 Liter feinste Bouillon. Beim Einkauf achte man aber auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern. Andere Würfel sind nicht von Maggi.

Namenstags-Geschenke

empfehlen in grosser Auswahl

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Meinen ganzen Erfolg verdanke ich dem häufigen Annoncieren!

Bonner.

90 Prozent meiner Einnahmen verdanke ich den Anzeigen!

Rud. Hertzog.

Um gefällige

Beachtung

wird ergebenst gebeten.

Durch die Druckerschwärze geht der Weg zum Reichtum.

? Wie ?

kann die Welt wissen, dass jemand etwas Gutes zu verkaufen hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.

Vanderbilt.

Das täglich erscheinende

„Bocholter Volksblatt"

(„Rheder Volkszeitung")

mit den wöchentlichen Gratisbeilagen „Sonntägliches Unterhaltungsblatt" (4seitig) und „Sterne und Blumen" (8seitig, illustriert) vertritt die bewährte Zentrumspolitik, ist in allen Schichten der Bevölkerung vorzüglich eingeführt und als wirksames Insertions-Organ anerkannt.

J. & A. Temming,

Bocholt,

Buchdruckerei, Buchbinderei, Buch-, Kunst- und Papierhandlung.

Annoncen-Vermittelung

an sämtliche Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen.

Wer die obigen Aussprüche bekannter Millionäre beherzigen und seinen Inseraten guten Erfolg sichern will, der benutze zu seinen geschäftlichen Kundgebungen das im 39. Jahrgange erscheinende

„Bocholter Volksblatt"

(„Rheder Volkszeitung")

Die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet für Einheimische (Bocholt und Rhede) 10 Pfennig, für Auswärtige 15 Pfennig. Reklamen werden pro Petitzeile oder deren Raum mit 40 Pfennig berechnet.

...er sagt ...ben. Und er hat es ...tt.

(Fortsetzung folgt.)

Elisabeth-Verein.

Montag nachm. von 3—6 Uhr.

Tüchtiges

Mädchen

zum 1. Juli oder später für den Haushalt gesucht.

Wo, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein properes Mädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat, für kleinen Haushalt gesucht.

Wo, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein properes

Mädchen

von 16—17 Jahren für Laden und leichte Hausarbeit gesucht.

Frau Holtrichter,
Konditorei und Bäckerei,
Borken.

Maurer

erhalten dauernde Arbeit bei gutem Lohn.

A. V. Hülskamp,
Bahnhofstraße 18.

Zuverlässiger erfahrener

Färbermeister,

der auch in der

Apparate-Färberei

bewandert ist, für dauernde Stellung

gesucht.

Angeb. mit Angabe d. bish. Tätigkeit, mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. sub **K. W. 8716 an Rudolf Mosse, Köln.**

Ich suche für meinen Sohn, der Ostern aus der Schule entlassen ist,

Beschäftigung.

Münsterstr. 92/4 A.

Eine schöne Oberwohnung

(3 Zimmer nebst Zubehör) am Ravardistor gelegen, zum 1. Juli an kleine Familie billigst zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Hübsche, kleine

Oberwohnung

zu vermieten. Antritt nach Wunsch.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

mit Stallung, Garten und Gasanlage ist billig zu verkaufen oder zu vermieten.

Näheres **Ostmauer 40.**

Ein Geschäftshaus

oder eine große **Arbeiterwohnung** von 7 Räumen, wasserdichtem Keller, Stallung nebst großem Garten

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Die beiden

Geschäftshäuser

(Ravardistr. 35 a und 37)

sind per 1. Juli ds. Js. bezw. 1. Januar 1911 zu vermieten.

Näheres bei

H. Gerbaulet, Neustr.

---

2 oder 3 schöne

Zimmer

(unten und oben) in einem neuen Hause auf Fildeken billig zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

2 schöne,

möbl. Zimmer

(mit Morgenkaffee) zu vermieten.

Langenbergstr. 10.

5000 Ruten

Ackerland und Wiese,

in der Feldmark gelegen, ganz oder geteilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei

H. Gerbaulet, Neustr.

Dünnschalige, saftige
Sizilianer-Zitronen
frisch eingetroffen.
Hoepfner's Drogerie
am Markt.



Tau...
...ch abgeg. wegen Beinbruchs
...ium für öffen...
...ein deutscher Ingenieure
...auch das kaise...

21



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag abend 8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Frau B. Tenbusch

Gertrud geb. **Hügging.**

im Alter von 63 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und gottergeben.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Hemden, den 19. Juli 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Begräbnisfeier findet statt am Dienstag morgen 1/28 Uhr, die Seelenmesse um 1/29 Uhr in St. Georg, darauf das Begräbnis.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in der Gemeinde Biemenhorst, zur Größe von 612 ha, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. September 1910,

am Freitag, dem 8. Juli 1910,

nachmittags 4 Uhr, im Amtsbureau Liedern-Werth zu Bocholt öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen können auf dem unterzeichneten Amtsbureau eingesehen werden; sie werden auch im Termine bekannt gegeben.

Bocholt, den 18. Juni 1910.

Der Jagdvorsteher:
Buss, Gemeindevorsteher.

Dr. BERGMANN's WASSERHEILANSTALT.
Luftkurort Cleve. **System Kneipp.** Prospekte gratis **Dr. Bergmann,** fr. Badearzt in Wörishofen.

Die Besitzung
Langenbergstraße 21
(früher „Bayrischer Hof"),

66 Ruten groß, ist von mir preiswert zu kaufen.

Wwe. Amandus Temming.

Bekanntmachung.

Das **Waldbeerensuchen,** wie überhaupt das Betreten der Waldungen abseits der Wege auf Tenking und Cretier wird infolge der alljährlich entstehenden großen Schäden an Wald und Wild nur noch mit Erlaubnisschein gestattet.

Derselbe wird ausgehändigt vom Förster auf **Haus Cretier** (nicht Tenking) gegen eine Vergütung von

20 Pf. für Kinder, 50 Pf. für Erwachsene

und ist nur auf Widerruf gültig.

Ferner wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Hunde nur auf den Wegen, und zwar stets nur an der Leine mitgeführt werden dürfen, auch auf dem Hauptwege vom Hause Tenking bis Haus Cretier und Lappe.

Freiherrlich v. Hövell'sche Rentei.
Loock.

Heugras-Verkauf

am Dienstag, dem 21. d. M., nachmittags 6 Uhr, auf der Königsmühle.

Am Donnerstag, dem 23. Juni, vormittags 10 Uhr,

läßt Herr **Johann Theves** auf Gut **Lohmann in Barlo**

14 Scheffelgesäe Roggen und 12 Parzellen Heugras

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Der Roggen ist gegen Hagelschlag versichert.

Theodor Hidding.

Am Dienstag, dem 28. Juni 1910, nachmittags 1 1/2 Uhr, werde ich in der **Reind. Ellingschen Wirtschaft,** Sachsenstraße, hier, das dem Herrn **Wilhelm Wilting,** hier, gehörige, Feldmark 226 belegene

Ackergut,

zirka 27 Scheffelgesäe Ackerland mit einem fast neuen Hause und Scheune, öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Bocholt, den 18. Juni 1910.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Volksbund Aalten.
Gewerbe-Ausstellung

sämtl. Hausarbeiten

am Donnerstag, 23., und Freitag, 24. Juni 1910,
im Sozietätsgebäude.

Am 23. Juni, 1 Uhr:

Eröffnung durch Herrn Bürgermeister A. J. W. Monnik.

Darnach bis 4 Uhr: **KONZERT**

usw.

Entree 50 Pf.

Am 24. Juni geöffnet vormittags von 10—12 Uhr, von nachmittags 2 bis 10 Uhr abends.

Entree 25 Pf.

Neue Tischläufer
und
Papierservietten
eingetroffen.
J. & A. TEMMING.

Hausbackofen „Perfekt"

mit eisenfreier, hochfeuerfester Chamottesteinausmauerung.

Grösste Dauerhaftigkeit.

Geringer Brennmaterialverbrauch.

J. B. Elsinghorst,

Ofen- und Herdfabrik.

Sämtliche streichfertigen Farben,

alle trockenen Oel- und Wasserfarben, prima gekochtes Leinöl, harttrocknendes Fußbodenöl, Lacke, Bronzen, Weißquaste und Pinsel,

kaufen Sie billig und vorteilhaft in der Farbwarenhandlung

H. Schmalhausen, Neustraße 16.

Bilder

aller Art



Kupferstiche, Stahlstiche, Lichtdrucke, Farbendrucke, Photographien, Radierungen,

gerahmt und ungerahmt,

in grösster Auswahl stets vorrätig.

J. & A. Temming,
Bocholt, Nordstrasse,
Buch- und Kunsthandlung.

Jalousien,

Rolladen, Rollschutzwände,
garantiert tadellose Ausführung zu Fabrikpreisen.
Einsetzen gratis.
Gartenlauben (in 5 Minuten aufzustellen).
Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen
W. Wilting, Rhede,
Jalousien-Fabrik.

Unser Klavierstimmer

wird in den nächsten Tagen in **Bocholt** anwesend sein. — Bestellungen für denselben werden in der Exped. d. Bl. entgegen genommen.

Tetsch & May,
Pianoforte-Fabrik,
Emmerich a. Rh.

Einmachen
ein
Vergnügen
mit
Vorratskocher
„Rex"

Nur zu haben bei

M. Mühlfelder,
Bocholt, Osterstraße 33.

Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häßlichen

Gesichts-ausschlag.

Schon nach 3tägigem Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** war d. Erfolg augenfällig. Die Pickel trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch von 2 Stck. war meine Haut vollständig rein. P. N in Crefeld " à Stck 50 Pf (15%ig) u. 1,50 Mk. (35%ig), (**Kärkste Form**). Dazugehörige **Zucker-Creme** 75 Pf. und 2 Mk., ferner **Zucker-Seife** (**mild**) 50 Pf. und 1,50 Mk. bei

Peter Rolf.

Erdbeeren!

— täglich frisch —

empfiehlt

Plantage Behnen,
Sienern.

Ueber 20000 qm allein mit Beerenobst

In **Portionen** a 25 Pf.

Feinsten

Gebirgs-Himbeer-Syrup, Lemon Squash

empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz
Kirchstraße 3.
gegenüber der Pfarrkirche.
Fernspr. 257.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ist die beste!
Verlangen Sie ausdrücklich
Holste's Stärke
und weisen Nachahmungen stets zurück.

Bessere, getragene

Herren-, Damen- und Kinderkleider

kauft und verkauft

Althandlung Theodor Eigener,
Bocholt, Marienstr. 40.

Verloren

silbernes Feuerzeug mit gelber Zündschnur Samstag abend vom Neutor durch Osterstraße zur Bismarckstraße. Wiederbringer erhält Belohnung.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

1 Granatbrosche

verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Ohren-Spritzen

empfiehlt

Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).